

Wenn der Job das Leben

Immer öfter ereignen sich tragische Zwischenfälle auf Filmsets. Professionalität und richtige Ausbildung sind das Wichtigste im Beruf eines Stuntman und tragen wesentlich dazu bei, Unfälle zu vermeiden.



Stuntman Christian Löschnigg bildet Profis aus und ist Geschäftsführer der Organisation stunt.at, die auch in Kärnten Liveshows zeigt.

VON CORNELIA KLAMMER

KLAGENFURT. Die Filmindustrie hat schon längst die Welt erobert. Um das Publikum bei Laune zu halten, werden Blockbuster immer spektakulärer. Dabei wird wieder auf „Real Stunts“ gesetzt: Statt aufwendiger Computeranimation müssen Profis ran, die Aktionszenen werden waghalsiger. In den vergangenen Monaten häufen sich die schweren Unfälle – manche enden tödlich – bei Dreharbeiten zu Großproduktionen. So kam am Set von „Red Cliff“, des teuersten chinesischen Films aller Zeiten, ein Profi ums Leben. Auch bei den Arbeiten des neuen Bond-Films „Ein

Quantum Trost“ verletzten sich zwei Stuntleute schwer. Am Set von „Leg dich nicht mit Zohan an“, einer Actionkomödie mit Adam Sandler, erlitten zwei Doubles schwere Verbrennungen.

Menschliches Versagen

„90 Prozent der Unfälle sind auf menschliches Versagen zurückzuführen“, weiß der Geschäftsführer von stunt.at, Christian Löschnigg. Der 41-jährige Profiactiondarsteller bildet Stuntmen aus und hat selbst schon bei Hollywood-Produktionen mitgewirkt. Die größte Gefahr, so Löschnigg, bestehe in nicht richtiger oder unvollständiger Ausbildung. Jeder Stunt – ob im Wasser, in der Luft oder an

kosten kann

Land – ist eine neue Herausforderung, auf die man sich individuell vorbereiten muss. So steht hinter einer Zehn- bis 20-Sekunden-Szene bis zu einem Monat Training

und ein Tag Dreh – laut Löschnigg sind 80 Prozent eines Stunts Vorbereitung. Zwar betont Hollywood, dass das

Stuntgeschäft dank technischer Fortschritte so sicher sei wie noch nie, brauchbares Zahlenmaterial über Unfälle aus der Stuntbranche gibt es aber nicht. „Vieles kann man nicht selbst beeinflussen. Der Risikofaktor ist hoch“, sagt der seit über zwanzig Jahren in diesem

Geschäft tätige Löschnigg, dessen Team auch schon spektakuläre Shows in Kärnten gezeigt hat. So waren die Fallschirmspringer, welche bei der EM-Eröffnung

ins Klagenfurter Stadion gesegelt sind, von stunt.at. „Ohne Familie geht gar nichts. Die muss zu 100 Prozent

hinter dir stehen“, ist sich Löschnigg sicher. Hinter einem Stuntman steht außerdem immer ein ganzes Team, das für Sicherheit sorgt. Die Szenen werden vorher bis ins Detail am Computer simuliert. Wenn trotzdem etwas schiefgeht, ist es schwer, den Schuldigen zu finden.

„Mein Motto ist: Geht nicht gibt's nicht!“

Stuntman Christian Löschnigg



Ein brennender Rücken ist für einen professionell ausgebildeten Stuntman aus Österreich kein Problem – das weiß auch Hollywood.

Leasing-Preis für Sparkasse

„Du sollst nicht kaufen – du sollst leasen!“ Nach dem Motto der s-Leasing-Kampagne steigerte die Kärntner Sparkasse ihr Mobilleasing-Neugeschäft auf 10,5 Mio Euro und erhielt dafür den „Leasing s Prix“ (Immorent).

KLAGENFURT. Freudig nahm Vorstandsvorsitzender Mag. Alois Hohegger von der Kärntner Sparkasse den „Leasing s Prix“ in Form eines gläsernen Pokals entgegen. Mit dem Preis wird von der Immorent alljährlich der Verkaufserfolg der erfolgreichsten Sparkasse im Bereich Mobilleasing gewürdigt.

Im heutigen Wirtschaftsleben spielt ein rasches und flexibles Eingehen auf neue Marktanforderungen eine immer größere Rolle. Um wettbewerbsfähig zu bleiben, wird es für Unternehmen immer wichtiger, am neuesten Stand der Technik zu sein. Mit Leasing fällt es leichter, die neuesten Technologien für das Unternehmen zu nutzen.

„Nicht das Eigentum bringt den Ertrag eines Wirtschaftsguts, sondern die Nutzung. Mobilienleasing erspart hohe Anschaffungskosten – und die



Josef Walcher (Sparkasse Leasing), Dr. Klaus Mikutta (Immorent), Mag. Alois Hohegger und Andreas Schlacher bei der Preisverleihung.

Investitionskosten für bewegliche Wirtschaftsgüter verteilen sich über den Großteil der Nutzungsdauer. Außerdem bedeutet Leasing, ohne Kapi-

talesatz zu investieren, sodass Liquidität und Kreditrahmen erhalten bleiben und das Kapital für andere betriebliche Aufwendungen eingesetzt werden kann.

Leasingraten können auch zur Gänze als Betriebsausgaben geltend gemacht werden, wodurch die steuerliche Abschreibung beschleunigt wird“, erklärt Mag. Hohegger die besonderen Vorteile dieser Finanzierungsform. Immorent und die Kärntner Sparkasse verbinden umfangreiches Leasing-Know-how, langjährige Erfahrung und flexibles Service durch die Betreuer vor Ort. s Leasing ist die Mobilienleasing-Vertriebsmarke der Immorent. Dahinter steht das Fachwissen der Immorent und der Sparkassengruppe.

Aus Illusion wird tödliche Realität

■ Prellungen und Schürfwunden gehören trotz guter Vorbereitung zum Alltag eines Stuntman. Leider kommen auch immer wieder Profis bei Dreharbeiten ums Leben, wie eine Liste zeigt.

■ Einer der aufsehenerregendsten tödlichen Unfälle ereignete sich am Set von „The Crow“ – Darsteller Brandon Lee (Sohn von Bruce Lee) kam 1993 durch eine echte Kugel in einem Revolver ums Leben.

■ Kunstflieger und Flugkameramann Art Scholl starb 1985 beim Dreh von „Top Gun“, seine Maschine stürzte in den Ozean.

■ Auch die Dreharbeiten zum Blockbuster „xXx“ (2002) und dem Bond-Streifen „For Your Eyes Only“ (1981) kosteten je einem Stuntman das Leben.

■ Drei Schauspieler – ein Mann und zwei Mädchen – starben bei „Twilight Zone: The Movie“ im Jahr 1982.

Österreichische Stuntmen sind die besten in Hollywood

Hierzulande sind Stuntmen keine anerkannte Berufsgruppe und werden nicht versichert. In der Filmfabrik wirken in fast jedem Blockbuster Österreicher mit.

KLAGENFURT. Österreich erobert Hollywood! Immer mehr professionelle Stunt-

men verlassen ihre Heimat, um den Erfolg im Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu

finden. Das liegt auch daran, dass „Stuntmen in Österreich nach wie vor kein offiziell anerkannter Beruf ist“, wie der steirische Stuntman Christian Löschnigg kritisiert. Auch gibt es hierzulande keine Versicherung, die bereit wäre, das hohe Unfallrisiko eines Stuntman abzusichern. In Hollywood sieht das anders aus. Wo ein Blockbuster nach dem anderen abgedreht wird, ist die Nachfrage groß. Und die Besten kommen aus Österreich! Was wohl am jahrelangen harten Training liegt. Wer taff genug ist, kann es bald selbst ausprobieren: Ab 26. September 2008 bieten die Profis von stunt.at Kurse für Interessierte an.



„Stirb langsam 4.0“ – mit österreichischen Profis von stunt.at.